

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 119.

Winnenden, Donnerstag den 8. Oktober.

1885.

Winnenden.

Das Verbot des Schießens und des Abbrennens von Feuerwerk

auf öffentlichen Plätzen und Wegen (Staats-, Nachbarschaftsstraßen und Feldwegen) oder in unmittelbarer Nähe derselben, sowie in gefährlicher Nähe von Gebäuden und feuerfangenden Sachen wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Außerdem ist Anlaß gegeben, nachstehende Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 7. Septbr. 1879, betreffend den Verkehr mit explosiven Stoffen, wiederholt bekannt zu machen.

§. 4. Explosive Stoffe sind in hölzernen Kisten oder Tonnen, deren Fugen so gedichtet sind, daß ein Ausstreuen nicht stattfinden kann, und welche nicht mit eisernen Reifen oder Bändern versehen sind, fest zu verpacken.

Pulver kann in metallenen Behältern (ausgeschlossen solche von Eisen) verpackt werden.

§. 23. Wer explosive Stoffe feilzubalten beabsichtigt, muß davon der Polizeibehörde Anzeige machen.

§. 24. Die Abgabe von explosiven Stoffen an Personen unter 16 Jahren ist verboten.

§. 25. Pulver, Pulvermunition, Feuerwerkskörper und Zündungen in Quantitäten von mehr als 1 Kilogramm, sowie alle sonstigen explosiven Stoffen in jeder Quantität dürfen nur an solche Personen abgegeben werden, von welchen ein Mißbrauch nicht zu besorgen ist und welche in dieser Hinsicht dem Verkäufer vollkommen bekannt sind. Wofern letzteres nicht der Fall ist, hat sich der Käufer durch ein Zeugniß der Polizeibehörde auszuweisen, daß der Abgabe kein Hinderniß im Weg steht.

An jeder Dynamitpatrone muß die Bezeichnung „Dynamit“ und die Firma der Fabrik deutlich angebracht sein.

§. 26. Wer sich mit der Anfertigung oder dem Verkauf von explosiven Stoffen befaßt, ist verpflichtet, über alle Käufer und Verkäufer von Pulver, Pulvermunition, Feuerwerkskörpern und Zündungen in Quantitäten von mehr als 1 Kilogramm, sowie über alle Käufe und Verkäufe sonstiger explosiver Stoffe ein Buch zu führen, welches über die Namen und über die Legitimation der Abnehmer, den Zeitpunkt der Abgabe und die abgegebenen Quantitäten Aufschluß gibt.

Dieses Buch, sowie die nach §. 25 erforderlichen Zeugnisse sind der Polizeibehörde auf Verlangen jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

§. 27. Wer mit Pulver, Pulvermunition, Feuerwerkskörpern und Zündungen Handel treibt, darf
1) im Kaufladen nicht mehr als 1 Kilogramm,
2) im Hause außerdem nicht mehr als 5 Kilogramm vorräthig halten.

Auf Nachweis eines besonderen Bedürfnisses kann die Erhöhung des Vorraths unter 2) zeitweilig bis auf 10 Kilogramm gestattet werden. Die Aufbewahrung desselben darf nur in einem auf dem Dachboden (Speicher) belegenen, mit keinem Schornstein in Verbindung stehenden abgesonderten Raume, der beständig unter Verschuß zu halten ist und mit Licht nicht betreten werden darf, erfolgen.

§. 28. Die Behältnisse müssen den Bestimmungen in §. 4 Absatz 1 und 2 entsprechen und bedeckt sein.

Personen, welche nicht unter die Bestimmungen des §. 27 fallen, bedürfen behufs der Aufbewahrung von mehr als ein Kilogramm der polizeilichen Erlaubniß.

Winnenden, den 5. Oktober 1885.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Johannes Diener, Wgtr's Wwe. hier bringt nächsten
Donnerstag den 8. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

| | | |
|--------------------------------------|---------------|-------------|
| 17 a 31 qm Acker im Brühl | angekauft pro | 660 Mk |
| 9 " 81 " " in der Pfügen | " " | 370 Mk |
| 13 " 06 " " im Abelsbach | " " | 401 Mk |
| 13 " 61 " " Weinberg im Schenkenberg | " " | 1015 Mk und |
| 8 " 84 " " Weinberg im obern Lauch | " " | 500 Mk |

wozu Liebhaber einladet.

Den 5. Oktober 1885.

Kath'schreiberei.

Winnenden.

Das

Neueste für Herbst und Winter
empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten
Preisen

Mathilde Kreh.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Färben und Drucken

aller Kleidungsstoffe. Verschönerne Herren- und Damenkleider werden unzertrennt in den neuesten Farben aufgefärbt. Kleider zur Trauer werden jede Woche gefärbt.

Zugleich empfehle ich mein Lager in

Druckkatton, Wolldich, Flanell, Halbflanell u. s. w.

zu herabgesetzten Preisen.

Neue Muster sind eingetroffen.

Bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Friedrich Etter.

Schuld- und Bürgscheine

sind vorräthig zu haben bei

E. Huss.

Die
Buchdruckerei
von
Emil Huss
in Winnenden,
ausgestattet mit den neuesten Schriften empfiehlt
sich zur Anfertigung von
—*— **Druckarbeiten** *—*—
jeder Art, als

| | |
|--|---|
| <p>Werke und Broschüren Gelegenheitsschriften RECHNUNGEN Facturas und Notas Preislisten ADRESS- & VISITENKARTEN</p> | <p>BRIEFKÖPFE Circulare Avisbriefe Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen Trauer-Briefe.</p> |
|--|---|

Correcte, elegante und prompte Ausführung.



Verlag des Volks- und Anzeigeblatts.

Anna Stütz
Christian Reutter
Verlobte.
Winnenden, im Okt. 1885.
Wir bitten dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegen zu nehmen.

Winnenden.
Trauben-Verkauf
am Stock.
Heute
Donnerstag den 8. Okt.
Vormittags 10 Uhr
bringt Unterzeichneter im Auftrag der Fr. Halbgewachs Wwe. den Ertrag von 14 a 27 qm Weinberg im Roßberg und 18 a 18 qm Weinberg im Holzberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber werden auf den Platz eingeladen. Der Anfang ist im Roßberg.
G. Knapp.

Gollenhof.
Schafweiderverpachtung.
Am nächsten
Freitag den 9. d. M.
Mittags 1 Uhr
wird die hiesige Wintereschafweide im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Anwalt **Schwaderer.**

Winnenden.
Auf der Straße von hier durch den Schwaikheimer Wald entlieh ein
Milchschwein
Der Finder desselben wird gebeten, solches gegen Belohnung abzugeben bei
Chr. Krautter, Sattler.

Bezirkskrankenkasse Winnenden.
Betreffs Statuten-Änderung der Kasse findet am
Dienstag Mittag den 13. Octbr., präcis 2 Uhr
im Rathhause eine
Generalversammlung
statt, wozu die Kassenmitglieder eingeladen werden.
Für den Vorstand.
Der Vorsitzende: **Dr. Böhringer.**

Winnenden.
F a ß h a n e n
gewöhnliche und verschließbare
Gummiabfüßschlänche
empfehlen in bester Qualität billigt
Robert Hahn.

Schrader'sche
Weisse Lebensessenz ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte.
Per Flasche 1 M. Apoth. Zn. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Zhre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen. **Kärnerberg.**
Franz Kimmeler.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen.
Dahl. **Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Kottenburg a. R. **Weiß, Lehrers Witw.**

Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen. **Dörsenhausen. R. Walschütz Oberle.**

Winnenden.
Für die Herbstzeit empfiehlt feinsten
Limburgerkäse
Robert Hahn.

Winnenden.
Feinste
Bakstein- und Schweizer-Käse
empfehlen
G. Häußermann.

Winnenden.
Schwedische & bengalische Bündhölzer
empfehlen
Robert Hahn.

Winnenden.
2 tüchtige Arbeiter
finden auf Holz genagelte Waare bauende Beschäftigung.
Junker, Schuhmacher.

Winnenden.
Das Ackerbergen in den Baumgütern und Weinbergen ist bei 3 Mf. Strafe verboten.
Den 5. Oktbr. 1885.
Stadtschultheissenamt
Jent.

Winnenthal.
R. Heil- und Pflanzanstalt.
Am
Samstag den 10. d. M.
Vormittags 10 Uhr
verkaufen wir im öffentlichen Aufstreich
1 gemästete Kuh und 2 Kälber.
R. Def.-Verwaltung
Auch.

Paulinenpflege Winnenden.
Am nächsten
Sonntag, den 11. Okt.
Nachmittags 2 Uhr
wird in unserer Taubstummenanstalt eine
Abendmahlsfeier für Taubstumme
gehalten werden. Wir bitten bes. die Hgl. Pfarrämter, dieselben mögen diejenigen Taubstummen ihrer Gemeinden, welche zum Genuß des Abendmahls berechtigt sind, dazu herzlich einladen.
Inspektor **Pfarrer Faulhaber.**

Waldbrem.s.
Liegenschafts-Verkauf-Zurücknahme.
Der auf den 8. ds. Monats ausgeschrieben Liegenschafts-Verkauf findet nicht statt.
Gottfried Traub.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen
Amsterdam New-York.
Rotterdam


Comfortable Einrichtung. — Abfahrt von und nach New-York jeden Samstag. Billigste Ueberfahrtspreise für Kajüte und Zwischendeck.
Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage erteilen die **Direction in Rotterdam, die General-Agenten für Württemberg Carl Anselm, Nr. 19 Königsstraße in Stuttgart, und Langer und Weber in Heilbronn, sowie der Bezirks-Agent: D. Veiz, Kaminschreibermeister in Winnenden.**

Der 1886 er
Schwabenkalender
mit dem Bild des hochseligen Königs Wilhelm und **reichem Inhalt** ist zu 25 Pf. bei allen Kalenderverkäufern zu haben.

Tagesberichte.

Berlin, 2. Okt. Das Reichsversicherungsamt erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher diejenigen Betriebsunternehmer, welche ihren Betrieb nicht bereits nach Maßgabe des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes angemeldet haben, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. verpflichtet sind, binnen einer Woche, nachdem sie Mitglied einer Genossenschaft geworden, der unteren Verwaltungsbehörde ihres Bezirks eine genaue Anzeige über Gegenstand und Art des Betriebs, die Zahl der versicherten Personen, die Berufsgenossenschaft, welcher der Betrieb angehört, bei neuen Betrieben den Tag des Beginnes der Versicherungspflicht zu erstatten. Zur besseren Orientierung veröffentlicht das Reichsversicherungsamt gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis der Gewerbezweige, welche zu den bis zum 1. Oktober 1885 gebildeten Berufsgenossenschaften gehören.

In allmählig fortschreitender Weise ist Deutschlands Wehrkraft zur See jetzt auf eine Stufe gefördert worden, welche vom Auslande nicht unbenutzt geblieben ist. So constatirt das englische Fachblatt „Army and Navy Gazette“, daß Deutschland jetzt in der Lage sei, einen erfolgreichen Seekrieg zu führen, und meint, daß, wenn Deutschland noch einige Jahre wie bisher in Entwicklung seiner Marine fortfahre, auch diejenigen Nationen, welche bislang ausschließlich um die Palme der Seeherrschaft zu ringen gewohnt waren, sich leicht von ihrem weitsehenden deutschen Nachbar überflügelt finden möchten. Den deutschen Kriegsschiffen spendet die englische Fachzeitung das Lob, daß sie durchweg neueren Datums, gut bewaffnet, gut ausgerüstet, schnellfahrend und mit trefflich ausgebildeten Mannschaften besetzt seien; unsere Seeoffiziere kommen der „Army and Navy Gazette“ vielleicht etwas zu selbstbewußt vor, „allein sie werden sich um deswillen nicht weniger gut aus der Affaire ziehen, wenn sie einmal in Action treten (when come to blows)“. Unsere Torpedoboot-Flotille nennt die „Gazette“ eine mächtige und gründlich erprobte. Dann wird weiter gesagt:

„Abgesehen von der jährlichen Manöverthätigkeit muß die Mobilisirung und Ausrüstung zweier Geschwader für Colonialerwerbzwecke und die Entsendung eines dritten als Schulgeschwader in fremde Gewässer für die Ausbildung der Mannschaften von größtem Nutzen sein, während das Erscheinen dieser Schiffe, als augensälliger Beweis für die maritime Stärke der Nation, deren Prestige bei jenen Völkern erhöhen muß, welchen die militärische Suprematie des Landes nur vom Hörensagen bekannt ist. Was das Schulgeschwader betrifft, welches in mancher Hinsicht dem bei uns in Ausrüstung zu ähnlichen Zwecken befindlichen gleichen dürfte, so ist seine Stärke und Leistungsfähigkeit so beschaffen, daß, wenn die Deutschen einmal zufällig mit Commodore Fitzroy's Schiffen in demselben Hafen ankern sollten, die Einwohner leicht schließen könnten, daß Großbritannien Zeichen des Verfalls giebt, während eine bisher auf dem Ocean fast unbekannte Macht eine Flotte zu entsenden im

Stande ist, deren Ausrüstung, wenn nicht besser, so doch ebenso gut ist, als die derjenigen Nation, die sich stolz damit brüstet, daß sie die Königin der Meere sei.“

Der Fürst von Bulgarien hat bekanntlich bei seiner Werbung um die Hand der Prinzessin Viktoria von Preußen, der zweiten Tochter des deutschen Kronprinzen, Unglück gehabt. Vor etwa vier Jahren weilte, nach der Bohemia, Fürst Alexander längere Zeit als Gast am preussischen Hofe und wurde insbesondere von der kronprinzlichen Familie überaus herzlich aufgenommen. Die Prinzessin Viktoria von Preußen, damals im 16. Lebensjahre, sah bei dieser Gelegenheit den Fürsten sehr häufig und verliebte sich in ihn. Dem Fürsten blieb dieser Herzenssieg nicht lange verborgen, er wäre mit Freuden bereit gewesen, denselben voll und ganz auszunutzen, aber — „es hat nicht sollen sein!“ Die Prinzessin machte ihre Mutter zur Vertrauten und diese trug die Herzenssache dem Vater vor. Der Kronprinz unterbreitete sie der Entscheidung des Kaisers, der, da diese Frage auch eine politische Seite hatte, den Reichskanzler zu Rathe zog. Fürst Bismarck erklärte nun nach einigem Besinnen dem Kaiser in gewohnter Offenheit das Folgende: „Ich kann nur entschieden davon abrathen, aus allgemeinen politischen und auch aus persönlichen Gründen. Eine derartige Heirath könnte sehr leicht bei unseren Nachbarn Mißtrauen erwecken, wenn nicht bei Oesterreich, so doch vielleicht bei Rußland. Wir könnten noch so nachdrücklich versichern, daß es sich lediglich um eine Neigungsverbindung handle und daß uns jede politische Berechnung fern liege, man würde uns schwerlich glauben und uns für alles, was früher oder später einmal in Bulgarien und um Bulgarien herum geschehen würde, verantwortlich machen. Außerdem aber muß ich gestehen, daß ich die Verbindung einer Tochter des künftigen deutschen Kaisers mit einem Fürsten, der im Grunde von der Laune eines interessirten Volksstammes abhängt und jeden Tag entfernt werden kann, nicht für eine ebenbürtige zu halten vermag. Der Kaiser schüttelte seinem ersten Rathgeber warm die Hand und sagte: „Sie haben ausgesprochen, was ich von Anfang an selbst gedacht habe.“ Infolge dieser Unterredung ist aus der geplanten Verbindung nichts geworden. Die Staatsraison war wieder einmal trennend zwischen zwei liebenden Herzen getreten. Prinzessin Viktoria und Fürst Alexander sind beide heute noch unvermählt.

Die Verwüstungen, welche der Schneefall in der Schweiz kürzlich angerichtet hat, überrreffen, wie die N. O. Z. schreibt, die schlimmsten Verwüstungen. Im Hattenwald, auf Saak und im Klönthal sind ganze Strecken Walbes von der riesigen Last des Schnees zusammengebrückt worden. Die Verwüstungen spotten vielerorts jeder Beschreibung.

Wien, 3. Okt. Eines der hervorragendsten Mitglieder des diplomatischen Korps versicherte mir heute, daß über die schließliche Art der Lösung des schwierigen Problems, das durch den Handstreich

in Philippopol und die hierdurch geweckten Aspirationen anderer Balkanländer geschaffen sei, bisher selbst in der nächstbetheiligten Diplomatie die größte Ungewißheit herrscht. Offenbar werde wieder dem Fürsten Bismarck die Rolle zufallen, die divergirenden Meinungen zu vermitteln und das erlösende Wort zu sprechen. Gleichzeitig drückte dieselbe Persönlichkeit die Ueberzeugung aus, daß trotz momentaner Unklarheit eine Einigung der Mächte erzielt werden wird, da allseitig der ehrliche Wunsch dazu vorhanden sei und eine Verwirrung der Situation derzeit im Interesse keiner Großmacht liege. Ein angebliches Anerbieten deutscher Offiziere, bulgarische Dienste zu nehmen, würde, falls es sich bestätigt, Beachtung verdienen und namentlich in Rußland stark bemerkt werden.

Wien, 3. Okt. Der Unterrichtsminister lud die ausländischen Regierungen zu einer internationalen Konferenz in Wien für Ende Oktober ein zur Gewinnung eines einheitlichen musikalischen Normaltones.

Wien, 6. Okt. Das „N. W. Tagblatt“ verzeichnet ein Gerücht, wonach eventuell Rumänien ein Mandat erhalten soll, in Bulgarien die Ordnung wieder herzustellen. Nach einer Meldung des „Gaz.“ soll General Gurto zum Pacificator in Bulgarien und Exekutor des Willens der Großmächte ausgewählt sein.

Wien, 6. Okt. Die Pforte trifft umfassende militärische Vorkehrungen und macht Bestellungen, die zeigen, daß sie sich für eine eventuelle Winterkampagne vorbereitet. Nachrichten, die von der Gefangenhaltung Osman Ghazi's in seinem Palaste erzählen, erweisen sich als phantastische Märchen.

Prag, 6. Okt. Ein in Dresden weilender russischer Staatsmann äußerte sich gegenüber einem Korrespondenten der „Politik“ folgendermaßen: Rußland wünscht in Betreff der Orientfragen mit Oesterreich zusammenzugehen, und es legt darauf einen größeren Werth als auf die Unterstützung von Berlin. Eine jede Makler-Rolle erscheine überflüssig, nachdem die Erwartungen des Maklers durch Kremser fast übertroffen wurden. Jeder Erfolg der russisch-österreichischen Entente werde logischer Weise auch des Maklers Erfolg sein. Rußland sei überzeugt, daß im Ernstfalle Oesterreich den Serben nichts anempfehlen werde, was Verwicklungen zwischen Serbien und Bulgarien hervorrufen könnte.

Posen, 6. Okt. Dem „Kuryer Poznański“ wird aus Odessa telegraphirt, daß dort gestern früh im 129. Revier Feuer ausbrach und sich bei dem herrschenden Winde rasend schnell ausbreitete. In wenigen Stunden stand eine große Anzahl vornehmlich der größten Gebäude Odessa's, darunter die Handelsschule, in Flammen. Gestern Nachmittag war man noch nicht des Feuers Herr geworden. Der Schaden ist sehr groß.

Rom, 3. Okt. Gefrignes Cholera-Bulletin. In den Provinzen Palermo 196 Erkrankungen, 99 Todesfälle, wovon auf die Stadt entfallen 150 bezw. 75; Ferrara 3 Erkrankungen, 4 Todesfälle,

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Trotz der Vorsicht des Mörders, ein falscher Schritt . . . ein Knarren des Bodens verräth ihn, Frau von Dalissier erwacht, richtet sich auf, erschrickt, stößt einen Schrei aus. Mit einem Satz ist er bei ihr und mit seinem Dolch hat er in zwei Sekunden . . . Schwer rollt sie auf den Boden am Bett, wo Sie hier eine Blutlache bemerken . . . Später erholt sie sich, schleppt sich weiter und stürzt hier, wo wir sie aufgehoben haben . . . Diese Szene ist in der Dunkelheit vor sich gegangen. Der Mörder hält still, lauscht. Der Schrei, den Frau Dalissier ausgestoßen, kann gehört sein . . . Doch nein! Es regt sich nichts. Nun, schnell! Er zündet ein Streichholz an und tritt hier herein.“ . . .

Moule führte bei diesen Worten den Kommissar in das Toilettenzimmer zurück.

„Er sieht sich um und sucht den Sekretär, Da ist er! Er wirft das Streichholz fort, welches herabgebrannt ist und ihm fast die Finger versengt . . . hier, sehen Sie, hier liegt es auf dem Boden . . . seht seinen Dolch in diese Spalte und drückt . . . sehen Sie diese rote Spur . . . der Deckel giebt nach . . . Nun sucht, tastet er. Bald hat er den Sack gefunden, den er sucht und der auf diesem Brett gelegen.

ihn beim Lichtschimmer zwischen den Vorhängen. Er enthielt Gold. Das Uebrige kümmert ihn wenig; er hat, was er wollte . . . Uebrigens sieht er auch nicht und die Zeit drängt. Schnell geht er also zurück bis in den Salon. Er lauscht; kein Geräusch. Inzwischen sagt er sich, daß dieser Leinwand sack ihn verrathen könnte. Er zerschneidet ihn mit seinem Dolch, nimmt die Rollen Gold heraus, steckt sie in seine Taschen und wirft den leeren Sack in den Winkel, wo wir ihn aufgehoben haben. Sehen Sie diesen Schlitz,“ fügte Moule hinzu und zeigte dem Kommissar die zerschnittene Leinwand.

„Gut, und dann?“

„Folgen Sie mir, bitte,“ fuhr der Polizeiagent fort. „All das hat nur sieben oder acht Minuten gedauert. Der Mörder will sich entfernen auf dem Wege, auf dem er hereingekommen. Er bringt hier her, in den Korridor. Plötzlich hält er von Neuem still. Diesmal täuscht er sich nicht, er hört Schritte. Eine Thür öffnet sich, ein Lichtstrahl fällt herein und bescheint die Mauer. Es ist Mariette, welche den Schrei ihrer Herrin gehört hat und ganz zitternd herbeieilt. Er erwartete sie an dieser Thür, und im Augenblick, da sie erscheint, führt er die Dolchstiche gegen sie . . . Der Leuchter, den sie in der Hand hielt, rollte bis hierher . . .“

Moule schritt zum Kamin der Küche und nahm aus der Asche einen Leuchter auf.

„Der Rest,“ fügte er hinzu, „erklärt sich ganz natürlich. Der Mörder ist unruhig und auf eilige Flucht bedacht, klettert über das Fenster-

Parma Rovigo 1 Erkrankungsfall, Trapani 9 Erkrankungen, 3 Todesfälle.

Rom, 6. Okt. „Janfulla“ verzeichnet das Gerücht, Robilant gehe nach Berlin, um über die Orientfrage mit dem Fürsten Bismarck zu konferieren.

Paris, 6. Okt. Dem Bernehmen nach wird die neue Kammer Mitte November einberufen.

Nizza, 2. Oktober. Ein Telegramm des „Standard“ meldet folgende Einzelheiten über das Auftreten der Cholera: Im Laufe des Sept. betrug die Sterblichkeit überhaupt 312 Todesfälle, darunter 137 in Folge von Unterleibskrankheiten, Dysenterie, Diarrhöe und einige unzweifelhafte Fälle von Cholera. Vier der letzteren kamen in der Garnison der Altstadt vor. Der Stadtrath leugnete die Existenz der Cholera und nannte die Krankheit gastrisches Fieber; indessen wurden in allen Fällen sofortige Desinfektionen und Verbrennungen angeordnet. Die Lage in dieser Woche ist folgende: Am Freitag den 25. September 4 verdächtige Fälle, Samstag 4, Sonntag 4, Montag 3, Dienstag 1, Mittwoch 1, Donnerstag den 1. Oktober 2, und von gestern Abend bis heute 6 Uhr sieben Sterbefälle, darunter aber keiner an Cholera. Hiernach ist die Gefahr schon stark im Abnehmen begriffen und dürfte es überhaupt mit derselben zu Ende sein.

Der Madrider Korrespondent der „Times“ telegraphirt unter'm 2. ds.: „Die bedeutendsten fremden Korrespondenten in dieser Hauptstadt, die ihren Zeitungen Thatsachen und Kommentare über die Vorgänge in Spanien im gegenwärtigen Augenblicke übermittelt haben, sind, wie guter Grund für die Annahme vorhanden ist, mit Ausweisung von spanischem Boden innerhalb der nächsten 24 Stunden bedroht. Die Frage wird augenblicklich in dem jetzt unter dem Vorsitz des Premiers Canovas del Castillo abgehaltenen Kabinettsrathe debattirt.“ Die Maßregel ist dem Herrn Canovas del Castillo schon zuzutrauen.

Aus Sofia wird berichtet, daß der Czar in Beantwortung des Telegramms der Sobranje dem Präsidenten derselben, Stambuloff, mittheilen ließ, daß ihm die bulgarischen Interessen stets am Herzen liegen, er aber die ohne sein Wissen vollzogene Union nicht gutheißen könne. Die russischen Offiziere in bulgarischen und rumelischen Diensten bleiben, nachdem ihre Entlassung angenommen wurde, in einer abwartenden Stellung vorläufig im Lande.

Athen, 4. Okt. Der Ministerrath beschloß Bereitstellung der Marine und Einberufung von 2 Klassen Marinereserve. Die militärischen Übungen dauern ununterbrochen fort.

Petersburg, 6. Okt. In Charkow brach gestern Abend in den sogenannten Südbalschen Kaufhallen Feuer aus. Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind 13 Magazine niedergebrannt. Die Waaren sind theilweise gerettet. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Rubel geschätzt.

breit, steigt wie hinauf so hinab und entkommt durch den Garten nach der Rue de Couronnes.“

„Zweifellos,“ sagte der Kommissar, „ist diese Erzählung sehr wahrscheinlich. Warum indessen hat der Mörder, der doch durch dieses Fenster stieg und es mit der Flucht eilig hatte, statt sofort zur Erde herabzuspringen, erst die Fensterläden geschlossen?“

„Bedenken Sie, daß er dieselben ja nur leicht zuzustoßen brauchte! Sie schlossen sich fast von selbst. Vielleicht ist es eine Vorsichtsmaßregel. Wahrscheinlich indessen geschah es mit einer rein mechanischen Bewegung ohne bewußte Absicht.“

„Gut, aber noch eine gewichtigere Einwendung!“

„Welche?“ wandte sich Moule um.

„Sie sagen, der Mörder habe im Sekretär einen Sack mit zehntausend Franks in Gold an sich genommen. Sie vergessen eins: Herr Dalissier hat gestern Abend diese Summe, welche er nothwendig brauchte, abgeholt.“

„Verzeihen Sie!“ fiel Moule lebhaft ein. Ich vergesse nichts. Es ist wahr, Herr Dalissier ist gekommen, doch hat eine Szene zwischen ihm und seiner Mutter stattgefunden. Hat Frau Dalissier ihre Absicht geändert? Hat sie ihrem Sohn widerstanden oder ihm nachgegeben?“

Ich weiß es nicht. — Was ich behaupte, ist, daß der junge Mann bei seinem Fortgang gestern Abend um ein halb elf Uhr nichts mit fortgenommen hat.“

Landesnachrichten.

Ludwigsburg, 5. Okt. Der Reichstagsabgeordnete des 2. Wahlkreises, Landrichter Beiel, erstattete gestern im Saale des Gasthofs zum Bären Bericht über seine bisherige Thätigkeit im Reichstag. Sein Vortrag dauerte 2 Stunden. Wiederholte Beifallsrufe wurden dem Redner entgegengebracht. Die Versammlung war nicht bloß von den Einwohnern der Stadt, sondern auch vom Lande zahlreich besucht. Daß der Abgeordnete bei allen namentlichen Abstimmungen anwesend war, wurde mit Wohlgefallen aufgenommen und mit Beifallsrufen geehrt. Der Vorsitzende, Fabrik. R. Hoffmann, mußte dem Abg. den aufrichtigen Dank der Wähler für seine hingebende und gewissenhafte Pflichterfüllung in treffliche Worte zu kleiden und seine Verdienste in einem Trinkspruch zu feiern.

Vom unteren Remsthal, 4. Oktbr. In Stetten brannte in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eine der größten, mit Getreide und Futtervorräten reich gefüllte Scheuer vollständig nieder. Der angestregten Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, das angebaute Wohnhaus sowie die schwer bedrohten Nachbargebäude vollständig zu retten. Der Hausbesitzer ist versichert, nicht aber zwei weitere Bürger, die ihre nicht unbeträchtlichen Erntevorräte in dessen Scheune untergebracht hatten. Sämtliches Vieh wurde gerettet. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man bis jetzt noch nichts Bestimmtes.

Murrhardt, 3. Okt. Gestern Abend um 9 Uhr kam das schwer beladene Fuhrwerk der Lederfabrikanten Gebrüder Dettinger ohne Fuhrknecht nach Hause, was sofort den Gedanken erweckte, es möchte dem Knecht ein Unfall zugestoßen sein. Man schickte Leute mit Laternen fort, den Vermissten zu suchen, und dieselben fanden ihn unweit der Stadt auf der Sulzbacher Straße entseelt liegen. Derselbe ist, wie man vermutet, im Schlaf vom Fuhrwerk gefallen, ein Rad ging über ihn hinweg und er blieb tot auf dem Platze. Der Vorgänger des Verunglückten, der vor einigen Monaten auf dieselbe Weise verunglückte, liegt noch auf seinem Schmerzenslager und es ist keine Hoffnung für seine Wiedergenesung vorhanden.

Künzelsau. Vor einigen Tagen erhängte sich in Dörzbach ein von hier gebürtiger älterer Seilergehilfe. Motive der unseligen That sind unbekannt.

Weingarten, 4. Okt. In der Scheune eines hiesigen Viehhändlers fand man gestern Nachmittag die Leiche eines Mannes, der dem Hausbesitzer im Viehhandel Dienste leistete. Der Verunglückte fiel, wie die näheren Umstände erwiesen, schon am Freitag Abend vom Heuboden herunter. Der so jäh Verstorbene ist Vater von 5 Kindern.

In Friedrichshafen sind in der Nacht vom 1. auf 2. d. M. 3 Wohnhäuser mit einem Brandversicherungsanschlag von zusammen 22,000 Mark vollständig niedergebrannt. Brandstiftung wird vermutet und der Thäter dürfte noch ermittelt werden.

Verschiedenes.

— Salongespräch. Wo bleib'n's denn ums Himmelswillen so lang, Herr Graf? — Parbon, gnädige Frau — war im Theater. — So? was hab'n's denn heut g'spielt? — Die lustigen Weiber von Windsor. — O, die sind nett! — Er hat überhaupt recht hübsche Sachen der Windsor!

— Gutherzig. Der Nachbar: „Sehen Sie, Ihre Nichte und einzige Erbin, das Fräulein Tini, verbringt so traurig ihre Jugend, Sie sollten ihr doch wirklich einmal eine Freude machen?“ — Geizhals: „Glauben Sie? Na gut, dann will ich mich ein bißchen krank stellen!“

— Logisch. Gräfin: „Aber Janos, warum schenkst Du dem Herrn Baron nicht ein?“ — Janos: „Kutya lanczos! Ruht so nix, Frau Gräfin, trinkt er jo immer wieder aus.“

— (Der Courmacher.) „Ach, Fräulein, was für herrliche Augenbrauen Sie haben! Gerade wie ein Bogenfenster in unserer alten Schlosskirche!“

Gemeinnütziges.

— (Mittel gegen die Blutlaus.) 10,0 kryst. Soda, 5,0 Schwefelkalium, 10,0 Kolophon, 30,0 Wasser werden erhitzt, bis alles gelöst ist. Man mischt dann 10,0 rohe Karbolsäure (30 pCt.) hinzu, läßt erkalten und verdünnt mit q. s. Wasser auf ein Gesamtgewicht von 100,0. Mit dieser Zusammensetzung, die sich nach Eugen Dietrich in Helfenberg ausgezeichnet bewährte, streicht man im August die Aepfelbäume vom Stamme bis zu den Ästen und Astspitzen an und wiederholt den Anstrich im Herbst, wenn die Blätter abgefallen sind.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Okt. Obstmarkt. Wilhelmshausplatz: Zufuhr 3500 Säcke zu 4 Mark 80 Pfennig bis 5 Mark 60 Pfennig pr. Zentner.

Großbottwar, 3. Okt. Ein Quantum von ca. 18—20 Zentner Hopfen wurde hier um den Preis von 58 Mark pr. Ztr. verkauft.

Roßweil a. N., 2. Okt. Die Hopfen in hiesiger Gegend sind nun sackbar. Das Erntergebniß übersteigt den Lokalbedarf um Vieles. Ein Kauf in Prima hochfein wurde zu 60 Mark abgeschlossen. Prima hochfein hiesiger Gegend wird dem Hallertauer Siegelgut in Qualität gleichgeschätzt.

Erlligheim, 4. Oktbr. Schwarzkrieling, Frühgewächs, verkauft 180 hl zu 65—70 Mark per 3 hl.

Frankfurter Goldkurs.

| | vom 6. Okt. 1885 | Rmt. | Pf. |
|----------------------|------------------|------|-------|
| Dukaten | | 9 | 55—60 |
| 20-Frankensstücke | | 16 | 13—17 |
| Englische Sovereigns | | 20 | 29—31 |
| Russische Imperiales | | 16 | 68—72 |
| Dollars in Gold | | 4 | 16—19 |

„Es ist nach allem möglich,“ meinte der Kommissar.

„Es ist gewiß, ganz gewiß,“ fuhr Moule fort. „Wie soll sonst dieser mit Blut bedeckte und zerschnittene Sack, welcher im Salon sich befand, erklärt werden? Uebrigens wird Herr Dalissier kommen und uns über diesen Punkt Gewißheit geben. Aber schon jetzt sind unsere Nachforschungen begründet: der Mörder ist nicht zufällig hergekommen; er wußte, daß die zehntausend Franks hier in diesem Sekretär auf diesem Brette waren.“

„Aber,“ sagte der Kommissar, „er brauchte nicht um den Schritt des Herrn Dalissier zu wissen.“

„Er mußte wohl nicht darum wissen, da er, anstatt den jungen Mann auf der Straße zu erwarten und anzugreifen, ins Haus gestiegen ist; oder man mußte annehmen, daß er nicht nur den Schritt, sondern auch das Fehlschlagen desselben kannte . . . und in der That ist das möglich.“

„Nein,“ entgegnete der Kommissar, „Herr Dalissier ist erst um halb elf Uhr fortgegangen . . .“

„Was thut das? . . . Er hat genügend Zeit gehabt, den Mißerfolg seines Besuches jemand anzuvertrauen . . . Und wahrhaftig, es gibt ein Indicium, welches mich auf diesen Gedanken beharren lassen könnte.“

„Welches?“

„Kommen Sie,“ sagte Moule.

Er zog den Kommissar mit fort und stieg mit ihm in den Garten hinab.

(Fortsetzung folgt.)